Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Monat 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 238 Verantwortlicher Redacteur: (In Vertr.) C. Becker in Düsseldorf. Mittwoch 8. September 1875. (Maria Geb.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 6. Sept. Ein sehr bedauerlicher Unfall ereignete sich, wie die „Post" berichtet, am Sedantage in Charlottenburg. Der Sohn des Eigenthümers B. wollte zur Feier des Tages einige starke Kanonenschläge abbrennen hatte dazu eine Anzahl mit Pulver gefüllte Champagnerflaschen in die Erde gegraben und mittels eines Zünders mit einer Lunte verbunden. Als er nun die Lunte ansetzte und die erwartete Explosion nicht eintrat, wollte er zusehen, ob irgend etwas an dem Arrangement fehlerhaft sei. Kaum war er aber näher getreten, als die Explosion mit einem fürchterlichen Krach erfolgte und durch dieselbe dem unvorsichtigen jungen Mann das ganze Gesicht schwer verletzt wurde, so daß das rechte Auge sofort auslief. Die Glassplitter waren in alle Theile des verletzten Gesichts eingedrungen, und mußte der Unglückliche sofort nach einer Berliner Augenklinik geschafft werden. — In einer Zeit, wo man über den geringsten Unfall, der sich bei einer Prozession ereignet, groß Geschrei erhebt, ist es nothwendig, auch von den Unfällen Notiz zu nehmen, zu denen die „große Nationalfeier" die directe oder indirecte Veranlassung gegeben.

— Dem Vernehmen nach hat die in socialistischen Kreisen colportirte Petition um Wiedereinführung der Censur bereits nahezu 20,000 Unterschriften erlangt. Der demnächst wieder in den Reichstag eintretende socialistische Abgeordnete Bebel soll diese Petition zum Ausgangspunkte einer scharfen Rede gegen unsere heutigen Preßzustände benutzen wollen.

— Die italienische Reise des Kaisers war in den letzten Tagen Mangels anderweiten Stoffes von der einen Gruppe offiziöser Correspondenten als durchaus zweifelhaft bezeichnet, offenbar in der menschenfreundlichen Absicht, um den übrigen „Unterrichteten" Gelegenheit zu geben, diesen Zweifel als grundlos darzustellen. Thatsächlich ist die ganze Gesellschaft natürlich lediglich auf Vermuthungen angewiesen, da eine Entscheidung erst nach den Manövern erfolgen wird.

— Der Reichstag wird sich die nächste Session wieder mit dem Antrag auf Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder zu beschäftigen haben. Wie sich die Regierung neuerdings zu dieser Frage stellen werde, äußert ein befreundetes Blatt, sei nicht bekannt; es wäre aber doch kläglich, meint es weiter, wenn es nach wie vor von der Gewährung der Diäten eine nennenswerthe Verstärkung der oppositionellen Elemente erwarten sollte. Der Reichstag wird sich selbstverständlich wiederum mit überwältigender Majorität für Diätenbewilligung aussprechen und der Bundesrath, so sehr wir obigem Urtheil beipflichten, sie ohne Zweifel wiederum verwerfen, so daß der Antrag schon jetzt für die nächste Legislaturperiode vorgemerkt werden kann. So berechtigt die Forderung auch ist, sie hat für's erste eben darum keine Aussicht auf Gewährung, weil sie die nothwendige Ergänzung des allgemeinen Wahlrechts ist.

— In der „National-Zeitung" erklärt Herr v. Cossel, der Oberförster des Fürsten Bismarck im lauenburgischen Sachsenwald: „Eine durch die „National-Zeitung" veröffentlichte „Erklärung" der Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft vom 24. v. M., betreffend die letzte lauenburgische Reichstagswahl, veranlaßt mich zu der ergänzenden Bemerkung, daß ich der Direction zugleich auch meine Gewährsmänner, auf deren Mittheilungen meine Behauptungen beruhen und welche die Wahrheit dieser Mittheilungen auf Erfordern zu beeidigen bereit sind, namhaft gemacht habe, ohne daß dieselben indessen bei Gelegenheit der von der Direction angestellten Untersuchung befragt worden wären."

— Die halboffiziöse „Post" hört, daß dem Mitte September zusammentretenden Bundesrathe eine Vorlage über Revision des Strafgesetzbuches, vornehmlich betreffend die Einführung einer dem Falle Duchesne entsprechenden Bestimmung, zugehen werde.

— Im Wahlkreise Kröben-Fraustadt müssen bekanntlich, da die Wahl der Abgeordneten Dr. Respondek, Gustav v. Potworowski und Wojczewski, vom Abgeordnetenhause für ungiltig erklärt worden ist, Neuwahlen stattfinden. Die Wahl ist auf den 9. d. M. anberaumt worden. Von polnischer Seite werden große Anstrengungen gemacht, um die Wahl der nämlichen Candidaten durchzusetzen.

— Angesichts der neuerdings wieder in Aussicht stehenden Mehrausgaben für das Militärwesen ist es von erhöhtem Interesse, einen Blick auf die Zunahme der Ausgaben für Unterrichtszwecke, soweit Preußen dabei in Frage kommt, zu werfen. Nach einer auf officiellen Angaben beruhenden Berechnung fielen auf den Etat des Cultusministeriums im Jahre 1847 etwas über 5 Procent der gesammten Staatsausgaben; die Beträge sanken sodann auf 3¾ Procent (1849), dann 3⅒ Procent (1861), endlich im Jahre 1867, nachdem auch noch Militär-, Post- und Telegraphenwesen aus dem Gesammt-Etat ausgeschieden waren, sogar auf 3,∝ Proc. Von da an tritt dann mit kleinen Schwankungen eine gewisse Steigerung ein; es folgen nämlich die Jahre 1868 mit 4⅕, 1869 mit 4⅒, 1870 mit 4⅙, 1871 mit 4⅛, 1872 mit beinahe 5, 1873 mit 6⅒, 1874 mit 6⅕ Procent, so daß die Ausgaben also von 1867 bis 1874 von 3 auf 6⅕ Procent gestiegen sind. Wären freilich die obengenannten ausgeschiedenen Verwaltungszweige noch in dem preußischen Etat enthalten, so würden die Ausgaben ungefähr dem Procentsatz von 1847 entsprechen. Die Zahlen sprechen deutlich genug.

* **Posen**, 6. Sept. Das hiesige Appellationsgericht hat heute die Appellation des Fürst-Bischofs von Breslau, Dr. Förster, gegen das vom Kreisgericht zu Birnbaum gefällte Urtheil, wodurch derselbe wegen Excommunication des „Propstes" Kick in Kähme zu einer Geldstrafe von 2000 Mark, event. zu einer Gefängnißstrafe von 133 Tagen, verurtheilt worden war, zurückgewiesen und dieses Erkenntniß bestätigt.

* **Spandau**, 3. Sept. Die grauen Schwestern, welche seit elf Jahren die Mädchen der hiesigen Pfarrschule in weiblichen Handarbeiten unterrichten, haben nach der „Germ." folgende vom 31. August d. J. datirte und an die Vorsteherin adressirte Verfügung erhalten: „Durch die K. Regierung zu Potsdam bin ich angewiesen worden, darauf zu halten, daß von Michaelis d. J. ab von den grauen Schwestern kein Unterricht (diese Worte sind in dem amtlichen Schreiben unterstrichen) mehr ertheilt werde. Für den Fall, daß dennoch der Unterricht fortgesetzt werden sollte, würde die K. Regierung Anträge auf Auflösung der Niederlassung bei den Herren Ministern stellen. Der Bürgermeister Gardemin."

* **Magdeburg**, 5. Sept. Gegen die Gründer der Sudenburger Maschinenfabrik ist die Anklage wegen Betruges und Verletzung des Actiengesetzes erhoben worden. Der Audienztermin ist auf den 26. October festgesetzt.

* **Glogau**, 4. Sept. Im Anschluß an die Auslassungen der „Prov.-Corr." bezüglich der Unglücksfälle im Heer schreibt der „Niederschles. Anz.": Was speciell die Unglücksfälle bei dem Füsilier-Bataillone des 58. Regimentes betrifft, so können wir mittheilen, daß der Herr Untersuchungsrichter unausgesetzt bemüht ist, die Ursachen der beklagenswerthen Vorfälle festzustellen. Derselbe hat nicht allein Soldaten des genannten Bataillons, sondern bereits auch Civilisten, welche in den Dörfern Altkranz, Blawe und Grochwitz ansässig sind, vernommen. Die Untersuchung muß mit allergrößter Strenge geführt werden, weil aus einer der Dorfschaften ein Promemoria dem Generalcommando des 5. Armeecorps übersendet worden ist, welches unter Nennung von Zeugen die Handlungsweise einzelner Officiere und des Arztes in gerade nicht liebenswürdiger Weise schildert. Wie wir hören, wird das Resultat der Untersuchung nicht verschwiegen, sondern, wie es auch Rechtens ist, veröffentlicht werden. (?)

* **Dresden**, 5. Sept. Bekanntlich ist es reichsgesetzliche Bestimmung, daß Kinder unter zwölf Jahren nicht in Fabriken beschäftigt werden dürfen. Wie das „Flugblatt des conservativen Vereins" im Königreich Sachsen mittheilt, wird dies Gesetz nicht ernst genug gehandhabt. Aus einem einzigen Dorfe wird dort mitgetheilt, daß unter 310 Schulkindern nicht weniger als 86 unter zwölf Jahren in den Fabriken beschäftigt waren. Das Blatt weist mit Recht darauf hin, daß man die „Majestät" des Gesetzes gerade hier, wo es sich um den Schutz der Jugend handele, aufrecht halten möchte.

* **Wiedenbrück**, 4. Sept. Der „Germania" gehen zwei interessante Schriftstücke zur Veröffentlichung zu. Die Pfarrer des Decanates Wiedenbrück hatten den wiederholten Strafandrohungen des Herrn Himly gegenüber unter dem 11. Aug. folgende gemeinsame Erklärung demselben zugeschickt: „An den Regierungs-Assessor Herrn Himly Wohlgeboren Paderborn. Aus Veranlassung der von Ew. Wohlgeboren unter verschiedenen Daten an uns ergangenen Aufforderungen, pfarramtliche Schriftstücke einzusenden, sehen wir uns zu der Erklärung genöthigt, daß es uns in Folge des unserm Bischofe geleisteten Eides, von welchem wir nicht entbunden sind, nicht möglich ist, mit Ew. Wohlgeboren in pfarramtliche Beziehung zu treten." Die Pfarrer erhielten darauf folgenden Brief: „Rheda, den 28. August 1875. Die unterzeichnete Steuerkasse ist von der königlichen Regierung zu Minden mittels Verfügung vom 21. d. Nr. 982 Q. I. beauftragt, die in Folge der Collectiv-Eingabe vom 11. August cr. von dem königlichen Commissar für die bischöfliche Vermögensverwaltung in der Diöcese Paderborn, Regierungs-Assessor Himly zu Paderborn, gegen Ew. Hochwürden festgesetzte Ordnungsstrafe von 60 Mark sofort und eventuell im Executionswege einzuziehen. Ew. Hochwürden ersuche ich deshalb, diese Ordnungsstrafe zur Vermeidung der Execution sofort hier einzuzahlen. Ferner wird im Auftrage der königlichen Regierung Ew. Hochwürden, für den Fall die oben erwähnte Eingabe vom 11. August cr. aufrecht erhalten werden wird, eine fernere Ordnungsstrafe von 100 Mark hierdurch angedroht."

Im hiesigen Decanate wurden auf Requisition des Herrn Himly folgende Pfarrer gepfändet: 1. Herr Dechant Huy in Herzebrock für 100 Mark. 2. Pfarrer Westhoff in Clarholz 34 Mark. 3. Pfarrer Evers in Rheda 62 Mark. 4. Pfarrdechant Pöpperling in Wiedenbrück 62 Mark. 5. Pfarrer Berens in Gütersloh 62 Mark. 6. Pfarrer Heitland in Langenberg 62 Mark.

* **Freiburg**, 4. Sept. Die von der General-Versammlung angenommenen Resolutionen haben folgenden Wortlaut: 1. Die Kirche ist ein vollkommenes, von Gott, mit eigenem Recht auf dem Gebiete ihrer Lehr-, Weihe- und Jurisdictionsgewalt ausgestattetes Reich. Sie ist nach göttlichem und positivem Recht für den Umfang ihrer Mission vom Staat nicht abhängig; es muß ihr also volle Freiheit auf ihrem ganzen Gebiet gewährt werden. 2. Der Staat steht wie der Einzelne unter der Ordnung und dem Gesetze Gottes. Ein unbegrenzter und unbedingter Gehorsam gegen die Gesetze des Staates verstößt gegen das göttliche Sittengesetz, welches über der Ordnung und dem Gesetze des Staates steht. 3. Es ist ein Angriff auf den Bestand und das Wesen der Kirche, den Papst, das Oberhaupt der ganzen Kirche, in der Ausübung seiner obersten Lehr- und Jurisdictionsgewalt hemmen zu wollen. 4. Die General-Versammlung wiederholt den Protest gegen die Unterdrückung der weltlichen Herrschaft des Papstes, die dadurch bewirkte Verletzung des apostolischen Stuhles und der Christenheit. 5. Jeder Versuch, die Spendung der Sacramente und die Verkündigung der christlichen Wahrheiten einzuschränken, ist ein Eingriff in die heiligsten Rechte der Kirche wie ihrer Angehörigen. 6. Es verstößt gegen Gottes Ordnung und die Rechte der Kirche, wenn die Staatsgewalt über die Heranbildung, Anstellung und Absetzung der Geistlichen, über die Verfassung und Verwaltung der Kirche entscheidet. Es ist eine Mißachtung des katholischen Glaubens und der notorischen Wahrheit, wenn, von der kirchlichen Autorität ausgeschiedene, factisch auf dem Boden des Protestantismus stehende, Personen als Katholiken erklärt und in Besitz von katholischen Kirchen gesetzt werden. 7. Die Aufhebung und Bevormundung der Orden und Congregationen, die mit dem Wohle der Kirche und der Gesellschaft so innig verbunden sind, ist ein Eingriff in die Rechte der Kirche und in die persönliche Freiheit. 8. Die katholische Kirche ist kraft göttlicher Vollmacht berechtigt und berufen, ihre Lehre zu lehren. Sie hat darum auch ein unveräußerliches Recht, Schulen jeder Art zu gründen und

---

* Falsche Ehre.

Novelle von ***

(Schluß.)

Sie erhob sich daher schnell von ihrem Lager und trat in das andere Zimmer — die Arme! der schrecklichste Anblick wartete ihrer — und er ward ihr ohne die geringste Vorbereitung.

Frau Richter, deren Neugierde schnell den Sieg über den ersten Schreck errungen, hatte soeben einen Zipfel des schwarzen Tuches, welches man über die Tragbahre gebreitet, gehoben — und die Mutter erblickte die starren, marmorbleichen Züge des Sohnes.

Ein Schrei, so gellend, daß die Vorübergehenden stehen blieben und erschreckt in die niederen Fenster schauten, entrang sich ihren zitternden Lippen: dann warf sie sich über die schöne Leiche — Schluchzen erschütterte die Brust, doch keine Thräne netzte die weitgeöffneten brennenden Augen.

Man versuchte die Unglückliche unter sanftem Zureden fortzuziehen, es gelang nicht; Frau Richter und die Träger standen rathlos und erschrocken da; Erstere weinte heftig.

„Elmar, mein Kind!" ruft die Mutter jammernd und bedeckt die kalten Lippen des geliebten Todten mit heißen Küssen, während sie liebkosend die bleichen Wangen, die seidenen Locken des Lieblings streichelt. Da bebt sie plötzlich heftig zurück — sie hat an der rechten Schläfe die blaue Beule, das geronnene Blut gesehen — schaudernd bedeckt sie das Gesicht mit den Händen — versucht aufzustehen, schwankt aber und bricht in Konvulsionen zusammen.

* * *

Daß die schreckliche Kunde der armen Frau so unvorbereitet geworden war, lag in einer unglücklichen Verkettung der Umstände.

Man hatte nämlich, nachdem man Elmars Leiche gefunden, sie besichtigt und den Thatbestand registrirt, beschlossen, den Todten der Mutter zu übergeben, die ja jetzt das größte und alleinige Recht auf diesen traurigen Besitz hatte.

Um sie aber erst allmählig darauf vorzubereiten, waren der Arzt und ein Gerichtsbeamter vorangegangen, den Trägern den Auftrag gebend, ihnen in einer kleinen Weile zu folgen.

Da sie nun aber die Wessenhagen'sche Wohnung verschlossen fanden, vermutheten sie, daß Frau v. Wessenhagen sich noch im Hause des Grafen S. befände und gar nicht dahin zurückgekehrt sei; sie eilten daher schnell dorthin.

Unterdessen aber waren die Träger gleichfalls angelangt und hatten durch eine alte Frau erfahren, daß Frau v. Wessenhagen sich ganz zeitig mit der Aufwärterin Richter in der Letzteren Wohnung, welche sie genau bezeichnet, begeben habe.

Die Leute, vermuthend, daß die beiden Herren ihnen dahin vorausgeeilt wären, machten sich mit ihrer traurigen Last schnell auf den Weg nach der Vorstadt, da sich schon in dem Flur des Hauses mehrere Dienstleute neugierig fragend versammelten und sie Aufsehen vermeiden wollten.

So hing es zusammen, daß erst eine halbe Stunde nach dem Eintreffen der Träger der Arzt und der Gerichtsbeamte bei Frau v. Wessenhagen eintraten.

* * *

Es war am Nachmittage des folgenden Tages, als Eleonore aus dem tiefen betäubenden Schlummer erwachte, in welchen sie nach den stundenlang andauernden und sich mehrmals wiederholenden Krampfanfällen gesunken war.

Sie blickte um sich. Zu den Füßen ihres Bettes saß eine alte Frau und strickte, der blasse Schein der Novembersonne fiel mit schrägem Strahle durch ein kleines Fenster, das von einem Epheu halb verdeckt wurde; es war ganz stille und nur das Ticken einer großen Wanduhr und der leise Gesang eines Vogels drangen gedämpft aus dem andern Zimmer herein.

Eleonore richtete sich schnell auf, sie fragte nicht, wo sie sei, was mit ihr vorgegangen — sie wußte Alles, es war, als wenn sie sich ihres Unglücks auch in dem ohnmachtähnlichen Zustande vollkommen bewußt gewesen wäre.

„Helfen Sie mir, gute Frau," sprach sie jetzt, indem sie nach ihren Kleidern langte, die auf einem Stuhle am Bette lagen, „ich will aufstehen und zu meinem Sohne gehen."

Die Alte erschrak; „der Herr Doktor hat es streng verboten," stotterte sie. Allein Frau v. Wessenhagen hatte sich schnell die nöthigsten Kleidungsstücke angelegt, und die Alte, welche ihr den Weg vertrat, bei Seite schiebend, öffnete sie die Thüre des anstoßenden Gemaches — es war leer.

Eine Ahnung ließ sie erbeben. „Wo ist Elmar, mein Sohn?!" rief sie mit heiserer Stimme und ergriff heftig den Arm der alten Frau, die ihr gefolgt war.

Diese wußte in der Angst ihres Herzens nicht, was sie der unglücklichen Mutter antworten sollte; sie sagte daher ganz einfach: „Bei Gott!"

„Bei Gott!" wiederholte Eleonore tonlos.

Plötzlich ermannte sie sich. „Laß uns zu ihm gehen," sagte sie leise und schritt der Thüre zu.

* * *

Das Begräbniß war vorüber.

Die neugierige Menge hatte sich verlaufen, nur einige alte Frauen und müßige Kinder standen noch in der Ecke des Friedhofes und plauderten oder spielten auf den mit welkem Graße und trockenen Blumen bedeckten Grabhügeln. Der Kirchhof sah wüst und vernachlässigt aus — es war eben die Begräbnißstätte der Armen — und deren Grab ist wie ihre Wiege kümmerlich und ungeschmückt!

Elmars schmuckloser Sarg war schon mit Erde bedeckt, die Sonne neigte sich, ein kühler Abendwind fuhr durch die kahlen Zweige der Bäume und schüttelte die einzelnen fahlen Blätter herab.

An dem frisch aufgeworfenen Hügel kniet ein Mann in Priestertracht — er betet.

Sein Antlitz ist bleich, ein stilles Leiden spricht daraus, aber zugleich jener Friede, von dem man sagt: „er ist nicht von dieser Welt!" weil er nur Denjenigen zu Theil wird, welche die Welt überwanden, indem sie ihren Willen und ihr Wünschen und Streben von derselben abwandten.

Der Geistliche ist Gottfried Berger.

Die Zurückweisung seines wohlwollenden Antrages hatte eine längst gehegte Neigung bei ihm zum Entschluß herangereift; er hatte von neuem sich den Studien gewidmet und nun schmückte ihn die priesterliche Kleidung. In Amtsgeschäften in B. anwesend, hatte ihn die Kunde von dem traurigen Ende seines einstigen Schülers, des Sohnes der Frau, die er einst mit seiner Hand beglücken und entschädigen wollte für des Schicksales rauhe Tücke, tief erschüttert.

Er hatte sich, nachdem er Eleonorens Aufenthalt erfahren, in die Vorstadt in das Haus der Wittwe Richter begeben, und da er der armen Frau in dem bewußtlosen Zustande, in welchem sie sich befand, keinen Trost spenden konnte, hatte er wenigstens die

zu halten, in welchen die christliche Jugend nach den Grundsätzen des Glaubens unterrichtet und erzogen wird. Die Kirche kann unter keinen Umständen der weltlichen Gewalt das Recht zuerkennen, über den Unterricht in der Religion Verfügung zu treffen; katholische Lehrer können diesen Unterricht nur im Auftrage des kirchlichen Lehramtes ertheilen, und die christlichen Eltern können ihre Kinder nur solchen Schulen anvertrauen, welche durch die kirchliche Autorität gebilligt oder zugelassen werden. 9. Mit Ehrfurcht und Bewunderung blicken alle Katholiken auf den erhabenen Oberhirten und den pflichtgetreuen deutschen Klerus, welcher in der Gegenwart so schwere Leiden erduldet. Es handelt sich in diesem Kampfe um die Existenz der katholischen Kirche, um die Erhaltung des Glaubens und die Freiheit der christlichen Religionsübung. Die katholische Kirche kann und wird sich niemals einer Gesetzgebung fügen, welche ihrer von Gott gegründeten Verfassung widerspricht. Der Friede kann nur dadurch hergestellt werden, daß der katholischen Kirche das Recht und die Freiheit wiedergegeben wird, welche sie durch göttliche Ordnung und kraft des öffentlichen Rechtes in Anspruch zu nehmen hat.

* **Aus Baden**, 5. September. So weit sich der Ausfall der Wahlmännerwahlen jetzt schon übersehen läßt, hat die katholische Volkspartei nicht nur ihr Terrain behauptet, sondern sogar Aussicht auf einige neue Sitze. So sollen die Bezirke Buchen, Eberbach und Oberkirch, die bisher ministeriell gewählt, ihr anheimgefallen sein.

* **Augsburg**, 5. September. In dem Toast, welchen der deutsche Kronprinz am Sedantage bei dem Festdiner im „Goldenen Saale" des Augsburger Rathhauses auf die Stadt Augsburg ausgebracht hat, wird die Aeußerung bemerkt, „daß jeder gute Deutsche gleichzeitig seinem engeren Vaterlande dienen und doch seine besten Kräfte dem Reiche widmen kann". An welche Adresse diese Worte gerichtet sein mochten, wollen wir nicht weiter untersuchen. Sie sprechen einen allgemeinen Gedanken aus, dessen Richtigkeit nicht bestritten werden kann, wenn anders eben das Reich nicht aufgefaßt wird im national-liberalen Sinne, wonach es nur das Uebergangs-Stadium zum „Einzelstaat" ist. — Von hier war der Kronprinz gestern nach Oberammergau gereist, um der Aufführung der Kreuzschule beizuwohnen. Die katholischen Oberammergauer empfingen den Erben des deutschen Reiches in vorzüglichster Weise. Heute kehrte derselbe wieder hierher zurück.

* **Stuttgart**, 5. Sept. Der Tag von Sedan ist überstanden, schreibt die „Frkf. Ztg." und außer den Festreden und da und dort blindem Feuerlärm der Freudenfeuer wegen ist weiter kein Unglück zu berichten. Das Aergste freilich kommt hintendrein: die Festberichte im „Schwäbischen Merkur", mit denen er nun zwei Tage lang je 6 Spalten angefüllt hat. Liest man diese Berichte, die einander gleichen, wie ein Ei dem andern (Böllerschießen, Beflaggung, Festrede, Veteranenverein, Freudenfeuer, Bankett, Toaste . . . .) so sollte man meinen, das ganze Land schwimme in Freude und Wonne ob der Reichsherrlichkeit. Außer ausgesprochenen Nationalliberalen hat sich aber nirgend jemand an dem „Feste" betheiligt, und der einzige Halt der ganzen Feier sind die „nationalgesinnten" Pfarrer und Schulmeister, mit deren Hilfe man die Schuljungen heranzieht, und dann immer etwas fertig bringt, was wie ein „Fest" aussieht; denn wenn die Kindlein sich freuen an Carousseln, Sacklaufen, Brezeln, Kimmichküchlein, können auch die Alten nicht trutzen. Da wo die Nationalliberalen vollends die Rathhäuser beherrschen, wird eine „städtische Feier" inscenirt und das nimmt sich dann, wenn auch nur im „Merkur", recht großartig aus. In mehreren der bedeutendsten Städte des Landes (Tübingen, Heilbronn ꝛc.) haben freilich die Magistrate abgelehnt, den Herren zu ihren Demonstrationen Vorschub zu leisten, ja selbst viele Kriegervereine des Landes haben sich durchaus ablehnend verhalten, worüber freilich der „Schwäb. Merkur" ein vollständiges Schweigen bewahrt. — Das Nächste, was uns nun auf politischem Felde bevorsteht, sind zwei Reichstagswahlen für die mit Tod abgegangenen Abgeordneten von Stuttgart und Heilbronn, Gustav Müller und Commerzienrath Mayer. Im I. Wahlkreis (Stuttgart) haben unsere Nationalen in trautem Herzensbunde mit den hier mächtigen Pietisten unsern Kammerpräsidenten Hölder als Candidaten aufgestellt. Eine schwächlich besuchte Versammlung, welche der Telegraph der Welt verkündigen mußte, hob ihn auf den Schild, den Erfinder des geflügelten Wortes: „Der Krieg ist der höchste Staatszweck." Von demokratischer Seite ist bis jetzt noch kein Gegner erstanden. Dagegen schlagen die auch hier immer mehr Boden gewinnenden Socialdemokraten den Redacteur ihres Parteiorgans, C. Hillmann, vor, und bearbeiten für denselben vorerst hauptsächlich die Landbevölkerung — wie ihr Blatt meldet, mit gutem Erfolg, was Niemand überraschen wird, der weiß, wie Unzufriedenheit und Erbitterung über die stets wachsenden Militärlasten, Steuerdruck, schlechter Geschäftsgang in immer weiteren Kreisen überhand nehmen. Im III. Wahlkreis haben die Nationalen einen „Staatsdiener" zu ihrem Candidaten erwählt, den Director des Kreisgerichtshofes in Heilbronn, Huber, über dessen politische Befähigung „Niemand Nichts weiß." Das thut aber nichts: er ist „reichstreu", und das genügt vollkommen. Ein Gegner ist diesem Candidaten bis jetzt noch nicht erstanden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Prag**, 4. Sept. In Folge der auf dem Warnsdorfer Lehrertag wahrgenommenen religiösen Gleichgültigkeit wird die Gründung eines allgemeinen böhmischen Vereins der katholischen Lehrer angestrebt.

Schweiz.

* **Bern**, 3. Sept. Einen interessanten Aufschluß über die rohe Art und Weise, wie die Berner Regierung unter unzweifelhafter Zustimmung der protestantischen Theile des Landes den „Culturkampf" gegen ihre circa 70,000 katholische Unterthanen führt, gibt in der letzten Nummer seiner „Reform" der protestantische Pfarrer Albert Bitzius in Twann am Bielersee bei Besprechung des zur zweiten Lesung gestellten Gesetzes über die Störung des religiösen Friedens. Herr Bitzius sagt: „Zwar zweifelt kein Mensch, daß das Gesetz auch in seiner gegenwärtigen schroffen Gestalt in der Volksabstimmung unschwer durchzubringen sein wird, allein es würde seinen Sieg weniger seiner inneren Güte, als vielmehr dem Umstande zu verdanken haben, daß es der natürlichen (das heißt anerzogenen) Unduldsamkeit unseres Volkes und einem gewissen in seinem Charakter liegenden Hang zur Gewaltthätigkeit Vorschub leistet; ob es aber gerathen sei, diese Geister wachzurufen, darüber brauchen wir, Gott Lob, mit keinem einzigen denkenden Menschen zu streiten." Das Zeugniß des Pastors Bitzius über die religiöse Unduldsamkeit des berner Volkes ist aber auch schon vor vielen Jahren von mehreren hervorragenden, heute freilich als „altkatholische" Lichter glänzenden Gelehrten bestätigt worden. Der greise Döllinger, vor ein paar Jahren von allen „Altkatholiken", also auch von den Bernern, so vergöttert wegen seines Scharfsinnes, Tiefsinnes, seiner Gelehrsamkeit u. s. w. — der alte Mann, der, dem Zauberlehrling gleich, die Geister, die er heraufbeschworen, nicht mehr los werden kann, — er schrieb in seinem Werke: „Kirche und Kirchen" (1861): „Dem Berner Volke ist der Heidelberger Katechismus mit seiner achtzigsten Frage (Was der Gegensatz des Protestantismus gegen den antichristlichen Katholicismus sei?) stets so sorgfältig eingeprägt worden, daß es nach dem Zeugniß seines Pfarrers Romang kaum ein so entschieden akatholisches Volk gibt, als das bernische." (Erste Ausgabe pag. 304). — Es kann nicht schaden, solche Zeugnisse und Urtheile in gegenwärtiger Zeit im In- und Ausland zu citiren und ältere wieder hervorzuholen, denn sie bilden einen Maßstab zur Beurtheilung, wie und aus welchen psychologischen Motiven der heutige „Culturkampf" in der Schweiz geführt wird.

Italien.

* **Rom**, 4. Sept. Vom Jahre 1861 bis 1865 übertrafen die Ausgaben die Einnahmen im „Königreich" Italien um die Summe von 1998 Millionen, im Jahre 1866 allein schon um 300 Millionen. Um diesen gebieterischen Forderungen zu genügen, wurden in fünf Jahren 1700 Millionen Anleihen gemacht, welche einer Nominalschuld von 2500 Millionen gleichkamen. Man verkaufte für 200 Millionen Staatseisenbahnen, für 44 Millionen Domainen, und fernerhin machte man auf andere Staatsgüter eine weitere Anleihe von 150 Millionen. Die Einnahmen waren durch die Vermehrung der Abgaben sowie durch die Erhöhung der Steuern gewachsen. Im Jahre 1861 kamen 458 Millionen ein und stieg dies Verhältniß bis zum Jahre 1865 auf 637 Millionen; die Ausgaben dagegen wuchsen in demselben Zeitraum von 812 Millionen auf 1069 Millionen. Halsbrecherisch ging es dann schließlich Kopf über Kopf unter bergab. Da konnte, weil die Rente nur 65 Procent stand, solchen Finanzmännern, wie sie die Buzzurriregierung zu haben so glücklich ist, einzig und allein der Zwangscours für einige Zeit wenigstens auf die Füße helfen; und so wurde er denn eingeführt. Anfangs geschah dies in einer Weise, daß man, gegen Kupfer Papiergeld wechselnd, 5 bis 6 Procent verlieren mußte.

Spanien.

* **Von der spanischen Grenze**, 5. Sept. Die Carlisten geben ihre Sache nicht verloren. Der „Pall Mall Gazette" wird von ihrem Correspondenten in Burg Madame geschrieben: „Ich hatte gestern (30. August) eine Unterredung mit einem Adjutanten von Dorregaray in dem Gefängniß von Puycerda und heute Abend führte ich eine lange Unterhaltung mit General Lizarraga, der mit seinem Stabe unweit dieses Ortes als Gefangener auf Ehrenwort weilt. Es scheint sehr möglich zu sein, daß Saballs und Dorregaray ihre Streitkräfte reorganisiren und daß sie beim Beginn des Winterwetters in diesen Bergdistricten im Stande sind, den noch in Catalonien befindlichen Truppen reichliche Beschäftigung zu gewähren. General Lizarraga befindet sich in trefflicher Stimmung und versicherte mir, daß der wirkliche Grund seiner Capitulation einfach der Mangel an Wasser in den Forts war. In jedem Falle war es, wie Lizarraga dem alfonsistischen General Martinez Campos sagte, französische Hülfe, welche den Fall von Urgel verursachte, da fast die ganzen Zufuhren von Frankreich bezogen wurden, die Auswechselung von Offizieren via Mont Louis und Perpignan offen bewirkt wurde und die Colonne, die am wirksamsten operirte, genau längs der Grenze marschirte. Die englischen Blätter stimmen in der Meinung überein, daß der Fall von Seo de Urgel ein „harter Schlag" für die carlistische Sache sei, aber sie verhehlen sich nicht, daß die carlistische Sache nichtsdestoweniger ihren Fortgang nehmen werde."

* **St. Jean de Luz**, 4. September. Der Correspondent der Kreuzzeitung schreibt: Die Reise des Königs Alfonso nach Santander und San Sebastian ist jetzt beschlossen. In San Sebastian werden zu dem Zweck 40 Bataillone concentrirt, die unter den Befehl des Generals Loma gestellt werden und nach der Abreise des Königs zur Verwendung in Guipuzcoa und Hoch-Navarra kommen sollen. Der König wird das Nord-Geschwader und jene Truppen unter Loma besichtigen und dann wieder nach Santander zurückkehren, um in Sardinero Bäder zu nehmen.

Großbritannien.

* **London**, 4. September. Schon wieder droht eine neue gigantische Arbeitseinstellung in den Kohlenfeldern von Süd-Yorkshire und Nord-Derbyshire. Die Kohlengrubenbesitzer in diesen Districten kündigten neulich eine Lohnherabsetzung von 10 Procent, die sofort eintreten solle, an. Die Arbeiter ersuchten die Grubenherren, eine Aenderung der Löhne vor den nächsten drei Monaten nicht vorzunehmen. Letztere wollen sich die Sache eine Woche lang überlegen, aber die Arbeiter, etwa 25,000 an der Zahl sind entschlossen, zu striken, wenn die Grubenbesitzer sich unnachgiebig zeigen sollten. — In Warwickshire haben sich die Kohlengrubenbesitzer geneigt gezeigt, in Anbetracht der veränderten Verhältnisse des Kohlengeschäfts, seitdem die Lohnherabsetzung angekündigt wurde, und in der Hoffnung, dem unglücklichen Strike ein Ende zu setzen, die streitige Lohnfrage einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Die Arbeiter ihrerseits sind bereit, sich dem Ausspruche des Schiedsgerichts zu fügen.

Serbien.

* **Belgrad**, 6. Sept. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ristic, hat den hiesigen diplomatischen Vertretern der Großmächte nunmehr officiell angezeigt, daß die Regierung ein Verbot gegen den Uebertritt bewaffneter Banden über die Grenze erlassen habe. Die Nachricht von dem angeblichen Einfalle türkischer Truppen in das serbische Gebiet entbehrt jeder thatsächlichen Begründung. Sämmtliche Minister sind heute nach Kragujewatz abgereist. Fürst Milan wird sich am Mittwoch zur Eröffnung der Skuptschina ebenfalls dorthin begeben. Ristic soll durch seine Mäßigung in Serbien an Popularität verlieren.

Neueste Nachrichten.

* **Paris**, 7. Sept. Officielle Nachrichten aus Constantinopel kündigen eine Erklärung Serbiens an, sich keineswegs am Aufstande betheiligen zu wollen.

In der Herzegowina haben sich viele Insurgenten unterworfen.

— Die „Agentur Havas" meldet: Dorregaray ist von seinen Verfolgern mit 1500 [?] Mann, aber unter Verlust des Kriegsmaterials nach Navarra entkommen und befindet sich in Roncal (südlich von Isaba).

* **Madrid**, 7. Sept. General Quesada hat sich nach Navarra begeben. Die Feindseligkeiten werden in der Umgebung von Estella ihren Anfang nehmen.

* **London**, 7. Sept. Die „Times" hat ein Telegramm aus Shangai erhalten, wonach die Schwierigkeiten zwischen England und China bezüglich der Ermordung des Herrn Magary im Prinzip ausgeglichen sind.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 8. September.

* Der Finanzminister hat mittelst Circular-Verfügung vom 30. August dieses Jahres die königlichen Regierungen beauftragt, sämmtliche Cassen ihres Ressorts anzuweisen, die unter ihren Beständen befindlichen, so wie die bei ihnen ferner eingehenden 1-Silbergroschen- und ½-Silbergroschen-Stücke deutschen Gepräges nicht wieder zu verausgaben, sondern in möglichst abgerundeten Beträgen cassenmäßig verpackt und bezeichnet mit thunlichster Beschleunigung an die zunächst gelegene kaiserliche Postcasse gegen Ersatz abliefern zu lassen. Ferner hält es der Finanzminister für erforderlich, daß die von demselben mittels Verfügung vom 15. Juni d. J. angeordnete Einziehung der auf der Zwölftheilung des Groschens beruhenden Dreipfennigstücke deutschen Gepräges wirksamer als bisher betrieben werde. Die Regierungs-Hauptcassen so wie die denselben unterstellten Specialcassen sollen deshalb angewiesen werden, Dreipfennigstücke in Beträgen von mindestens 1 M. gegen Reichskupfermünzen umzutauschen, welche Anordnung durch Veröffentlichung in den Amts- und Kreisblättern zur Kenntniß des Publicums zu bringen ist. Die Ueberweisung der zur Durchführung dieser Maßregel in den einzelnen Bezirken erforderlichen Beträge an Reichskupfermünzen sind schleunigst bei dem Finanzminister zu beantragen.

(*) Der Kölnische Hof ist vor einigen Tagen für die hübsche Summe von 240,000 Mark verkauft worden; der jetzige Besitzer, Herr Kramer, wird seinen Wohnsitz von hier nach Mannheim verlegen und dort das Hotel seines Schwiegervaters, das größte Mannheim's, übernehmen.

(*) Am Zuchtpolizeigericht kam gestern die Zeugenaussage eines Schutzzeugen dem Herrn Präsidenten sehr zweifelhaft vor, weßhalb er an den Zeugen die Frage stellte, ob er denn gar kein Gewissen habe, worauf die Antwort erfolgte: „Nein, Herr Präsident."

(*) Auf der Volkerstraße lief gestern ein Mensch ohne Mütze vom Markte her dem Hundsrücken zu; wie es heißt soll derselbe dem Speckkämmerchen „entwitzket" sein.

(*) Eine arme Frau verlor heute Morgen am Maxplatz ein Portemonnaie mit 4 Thlr. Geld, welches ihr nicht zugehörte.

(*) Der Capellmeister unseres städtischen Orchesters, Herr Kochner, wird am Samstag den 18. d. Mts. als solcher von der Capelle ausscheiden, und soll an diesem Tage Abends in der städtischen Tonhalle ein großes Abschieds-Concert stattfinden. Man wird diese Gelegenheit gerne benutzen, um dem allverehrten Capellmeister durch einen zahlreichen Besuch genannten Concertes die ihm gebührende Anerkennung öffentlich an den Tag zu legen.

Düsseldorf, den 8. September. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,00 Meter. Wind: S.-O. Luftwärme: + 12. Wasserwärme: + 16. Barometer: 28—1½.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 7. September. Der Wirth Peter Joseph J. auf der Mühlenstraße zu M.-Gladbach hatte am Abende des 6. Juni zu viel Gäste, und zwar Gäste, die noch dazu Scandal machten. Als man endlich die Unruhestifter aus dem Wirthshause herausbugsirt hatte, und die Thüre verschlossen war, fingen die Leute vor dem Hause zu krakehlen an, warfen dem ehrsamen Wirthe die Fenster ein und machten sich sonstiges Vergnügen der Art, so daß der Wirth auch zu seinem Vergnügen zweimal unter den vor seinem Hause versammelten Haufen Volks schoß und den Färber Fongern traf, so daß dieser noch einige Schrotkörner in der Stirn sitzen hat. Der Wirth wurde wegen Körperverletzung vor Gericht gestellt, jedoch freigesprochen. — Johann G. aus Crefeld, der mit seiner Frau stets die mit ihnen im nämlichen Hause wohnende Frau Lachnit „bekriegt," die allerdings durchaus keine Heilige sein soll, hatte an den Polizei-Inspector daselbst einen Beschwerdebrief über den Polizeisergeanten Karl Behrens geschrieben. Da in demselben einige Ausdrücke zu stark waren, wurde G. wegen Beleidigung des B. zu 30 Mark event. 6 Tagen Haft verurtheilt. — Heinr. W. aus Fischeln traf am 6. Juni auf dem Felde mit dem Wilh. Pilger zusammen, dem der Schwiegervater des W. schon seit lange nicht grün war. Die Gelegenheit war günstig, deshalb nahm W. eine eiserne Stange und schlug damit den P. vor die Stirn, daß derselbe zusammenfiel, und trat dann noch mit Füßen auf ihm herum. Das Gericht verurtheilte ihn zu 6 Wochen Gefängniß. — Der 13jährige Aug. B. aus Reußrath, der mehrmals aus der Diakonenanstalt in

---

Anstalten zu Elmars Begräbniß getroffen und dem so früh Geschiedenen, wie die Leute sagten, durch seine Begleitung „die letzte Ehre" erwiesen.

Ein stilles Gebet sprechend, war er noch allein bei dem verlassenen Grabe zurückgeblieben. Da erblickt er eine Frau in Trauerkleidern an der Gitterthür des Friedhofes; sie stützt sich auf ein altes Mütterchen und scheint sehr schwach zu sein.

Doch jetzt sieht sie den frisch aufgeworfenen Hügel, der Anblick belebt ihre schwindenden Kräfte, sie läßt den Arm der Begleiterin los; sie eilt schnell näher, und darauf niedersinkend ruft sie verzweiflungsvoll: „Zu spät — zu spät!"

Der Geistliche erschrak, er hat die Frau erkannt — es ist Eleonore v. Wessenhagen.

Frau Eleonore richtet sich langsam auf, doch sie bemerkt kaum den Herrn an ihrer Seite, hat sie doch nur den einen Gedanken, — daß sie den nie wieder sieht, dessen Leib man in die Grube gesenkt und der ihr Alles, der Abgott ihres Herzens war!

Ein wilder Schmerz ergreift ihre Seele — sie denkt an Severing, den Mörder ihres Kindes, sie ballt die Hände, sie flucht ihm, sie fleht laut zu Gott, daß er sie rächen möge, sie und den stillen Schläfer da unten.

Da legt sich eine Hand leis, wie segnend, auf ihren erhobenen Arm und eine milde Stimme spricht: „es steht geschrieben: Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!"

* * *

Jahre sind vergangen. Elmar v. Wessenhagen und sein „tragisches Geschick", wie die Welt es nannte, ist vergessen. Die hochgehenden Wogen der Zeit fördern so viel Neues zu Tage. Das lebt, glänzt, verschwindet wieder und der Staub der Vergessenheit bedeckt es.

Ernst von Severing büßt seine Schuld in der Strafanstalt von S., er hat noch Jahre dieser langsam tödtenden Qual vor sich, noch Tausende von Tagen, deren entsetzliche Gleichförmigkeit den Geist allmählig in Stumpfsinn versenken würde, wenn die ewiglangen Nächte mit ihren Gedanken, wenn die Träume nicht wären, die wie Rachegeister über dem einsamen Lager hinschweben.

Graf S. und Hildegard sind nicht aus Italien zurückgekehrt, wohin sie sich gleich nach Elmars Gefangennahme begeben hatten. Hildegard ist unvermählt geblieben. Zwei Jahre nach der schrecklichen Katastrophe bot ihr Graf Feodor seine Hand, welche sie bestimmt zurückwies; er heirathete bald darauf die hübsche Tochter eines reichen Gutsnachbarn.

Erst nach Jahren hat Hildegard Kunde von den verhängnißvollen Beziehungen erhalten, in denen Elmar zu Severing gestanden, und den Brief, das Geständniß des Geliebten gelesen. Sie hat ihm die Treue bewahrt und den Frieden gefunden in selbstgewählter Abgeschiedenheit von der Welt, in der Beschäftigung mit der Kunst und der opferfreudigen Sorge für den Vater, den die Last der Jahre und mehr noch der Kummer um das zerstörte Lebensglück der einzigen, geliebten Tochter, für deren stille Resignation er wenig Verständniß besitzt, zu einem hinfälligen Greise gemacht haben.

Duisburg entlief und Reisen machte, entwendete am 20. August zu Benrath einen Nachen und segelte rheinabwärts. Ehe er nach Düsseldorf gelangte, hatte er schon ein Abenteuer bestanden, denn er wurde beinahe von einem Dampfschiff überfahren, weil der kleine Seekapitain die Nacht zu seiner Reise gewählt hatte. An der hiesigen Schiffbrücke wurde er angehalten und der Polizei übergeben. Das Gericht verordnete seine Unterbringung in eine Erziehungsanstalt. Ein 19jähriger Müßiggänger, der Tagelöhner Heinrich P., ergriff das einträgliche Geschäft als Thekenschubladenentleerungscommissar und begann seine Functionen am 20. und 21. August. Aber er besaß noch nicht Gewandtheit genug, deshalb wurde er ergriffen und zur weiteren Ausbildung auf die hohe Schule gebracht. 14 Tage Gefängniß waren sein Antheil. — Mathias M., Tagelöhner aus Crefeld, entlieh von seinen Mitarbeitern am 6. April mehrere Kleider und machte sich damit fort. Als dieselben verschlissen waren, kam er wieder und wurde heute zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, worauf ihm 14 Tage der Untersuchungshaft angerechnet wurden.

* **Neuß**, 6. Sept. Der königliche Kreissecretär Bruckhoff in Neuß ist zum königl. Steuerempfänger von Gerresheim im Regierungsbezirk Düsseldorf ernannt worden und wird dieses Amt bereits am 1. October antreten.

* **Köln**, 3. Sept. Wie die „Köln. Volksztg." mittheilt, hat die Regierung zu Köln ein Gesuch des wegen Majestätsbeleidigung eine dreimonatliche Gefängnißstrafe verbüßenden Kaufmannes Herrn Franz Meisen um Bewilligung der Selbstbeköstigung abschlägig beschieden. Auf eine von dem Rechtsbeistande des Inhaftirten an den Minister des Innern gerichtete Beschwerde ist alsbald Remedur verfügt und Herrn Meisen die Selbstbeköstigung bewilligt worden.

Mit dem heutigen Tage tritt die neue Ermäßigung der Frachtsätze für den Transport westfälischer Steinkohlen und Coaks in geschlossenen Extrazügen nach Hamburg ein. Von der Bedingung, daß auf die Dauer eines Jahres mindestens 2 Millionen Centner geliefert werden müssen, hat die Direction der Köln-Mindener Bahn erfreulicher Weise Abstand genommen. Die Zechen werden nunmehr der Concurrenz der englischen Kohle am dortigen Platz mit Erfolg begegnen können.

* **Köln**, 7. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin traf heute Mittag ein Uhr, von Koblenz kommend, auf dem Centralbahnhofe ein. Ihre Majestät begab sich zunächst nach dem Dom und fuhr alsdann nach der Flora-Ausstellung.

* **Oberhausen**, 3. Sept. Die „Duisb. Vztg." berichtet: Eine schreckliche doppelte Mordthat setzt heute, am Tage nach Sedan, ganz Oberhausen in Aufregung. Ein gewisser P., der sich von seiner ersten rechtmäßigen Gattin getrennt, darauf eine Zeitlang mit einer anderen Frau unsittlichen Umgang gepflogen, dann auch diese verlassen, hatte sich zum Opfer seiner Leidenschaft zum dritten Male eine Frau K. aus seiner Nachbarschaft ausersehen — um mit ihr die Reise über den Ocean nach Amerika zu machen und dort freier als hier leben zu können. Diesen Morgen um 11 Uhr trifft er bei derselben ein, theilt ihr nochmals und zwar zum letzten Male seinen Entschluß mit und fordert sie auf, sofort die Reise anzutreten. Als die Frau sich jedoch weigert, auf diese Zumuthung einzugehen, ergreift er ein Brodmesser und sticht sie sofort todt. Nach vollbrachter Schauderthat begibt er sich in ein naheliegendes Wirthshaus, trinkt einen Schnaps und begibt sich auf die Appartements, woselbst er sich den Tod mit einer Kugel gibt. — Man denke sich den schaurigen Anblick, als der Gatte der Frau, Bergmann K., aus der Grube nach Hause kommt und seine Frau und Mutter mehrerer unmündiger Kinder erstochen daliegen findet. In der That nehmen Rohheit und Brutalität in schreckenerregender Weise von Tag zu Tag an Umfang zu! Ein Zeichen des „Fortschrittes".

* **Trier**, 4. September. Gestern stand Herr Buchhändler Ed. Groppe vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichtes hierselbst unter der Beschuldigung, als Verleger der Broschüre „Ein Opfer des Culturkampfes" von M. Renitentus sowohl Beamte beleidigt als auch Anordnungen der Obrigkeit verächtlich gemacht zu haben. Die incriminirten Stellen (etwa ein Dutzend) wurden verlesen. Die Vertheidigung hob hervor, daß das Werk von einem viel zu gesunden Humor getragen sei, als daß es obige Vorwürfe verdiene. Der Herr Staatsprocurator beantragte gegen den Verleger der Schrift einen Monat und 29 Tage Gefängniß, das Urtheil lautete auf 300 Mark Geldbuße (eventuell 1 Monat Haft) und Vernichtung sämmtlicher Exemplare, Platten ꝛc.

* **Altendorf**, 1. Sept. Die „Ess. Volks-Ztg." enthält nachstehendes Eingesandt, das für deutsche Vereinsbrüder wenig schmeichelhaft klingt: In der Versammlung des hiesigen deutschen Vereins vom 16. August war Einsender Dieses Zeuge, wie ein Mitglied des Vereins durch ein anderes mit Anspielungen auf seinen Charakter und sein religiöses Bekenntniß sehr belästigt und schließlich durch Invectiven aller Art gröblich beleidigt wurde. Eine sofortige Beschwerde des Gekränkten bei dem Vorsitzenden, mit der Bitte um Schutz, glaubte dieser mit der Aeußerung abfertigen zu sollen: „Man möge bei ihm schriftlich einkommen"; und somit blieb der gekränkte Bittsteller während seiner Anwesenheit seines israelitischen Bekenntnisses wegen unter dem Gelächter der nächsten Umgebung die Zielscheibe des frechen Spötters. Auf die verlangte diesfallsige schriftliche Beschwerde an den Vorstand erhielt der Betheiligte den überraschenden Bescheid, daß man seinem Wunsche, ihn in den Versammlungen vor Verhöhnungen zu schützen, nicht nachkommen könne, weil die Sache durchaus privater Natur sei.

Es dürfte im Interesse des Altendorfer Vereins und zur Belebung des nationalen Gefühls am Platze sein, wenn der Herr Vorsitzende solche Privatvergnügen in den Versammlungen sofort unterdrücken und für die Zukunft untersagen wollte. Schwerlich aber dürfte es der deutschen Sache förderlich sein und dem beabsichtigten Sedanfeste Glanz verleihen, wenn solche Spötter über Religion in den Ball-Ordnungscommissionen fungiren.

M. Marcus,
Mitglied des deutschen Vereins.

Düsseldorfer Gewerbebank.

AΩ. (Der Vorschlag im „D. A." Fortsetzung.)

Gestern haben wir die Grundlage des dem „D. A." „eingesandten" Vorschlages besprochen und nachzuweisen gesucht, daß die Beschaffung von rund ½ Million Thalern aus den Taschen der Mitglieder der G.-B. doch etwas schwieriger ist, als die Einziehung ungehemmt zufließender Spareinlagen und deren Verwendung zu „Gründungen".

Hören wir den „Vorschlag" weiter:

„Haben die Mitglieder solchergestalt" (nämlich durch Beschaffung der halben Million Thaler für Hirngespinnste) „den Beweis geliefert, daß es ihnen selbst nicht an gutem Willen fehlt, so ist damit der Boden für weitere Pläne, vor allem für Ausführung eines Lotterie-Projektes geebnet."

„Wir würden vorschlagen, die im Besitz der Gewerbebank befindlichen 9 Häuser in der Weise zum Gegenstande einer Verloosung zu machen, daß aus dem Erlöse zuvörderst die Massenverwalter den Bilanzwerth von 180,000 Thlr. bezahlt erhalten und daß der Gewinn von circa 100,000 Thlr. als Grundfond (Reservefond) einem neu zu errichtenden Creditvereine zuflösse."

„Letztere Verwendung enthält das gemeinnützige Motiv, ohne welches die obrigkeitliche Genehmigung nicht ertheilt wird."

Nachdem sodann das „brennende Bedürfniß" eines neuen Creditvereins auseinandergesetzt worden (worauf wir später zurückkommen werden), fährt der „Vorschlag" weiter fort:

„Gibt man für 300,000 Thlr. Loose aus und läßt dieselben durch die deutschen Creditvereine vertreiben, so verbleiben dem neuen Vereine wenigstens 100,000 Thlr. Dieser Grundstock wird dem Institute von vornherein einen hohen Grad von Creditwürdigkeit und Leistungsfähigkeit verleihen."

Betrachten wir nun einmal die vorgeschlagene Finanzoperation etwas näher, so will uns bedünken, daß die ganze Geschichte sehr stark an den „Vertrauensdusel" oder richtiger gesagt: den gänzlichen Mangel an Rechentalent erinnert, welcher den Hrn. Fr. Spiethoff und durch ihn die G.-B. in Rhein-Ahr-Thal, Hitdorf und sonstige schöne Sachen hineingeritten hat. Ganz abgesehen von der gestern nachgewiesenen Unmöglichkeit, die halbe Million zu beschaffen, fragen wir: Was wird durch die Operation erreicht? Antwort: Die Massenverwalter erhalten baar bezahlt den Bilanzwerth der Immobilien mit 180,000 Thlr.
Nach Ausgabe der Loose verbleiben dem neuen Creditvereine als Grundstock 100,000 „
Summa 280,000 Thlr.

Was mit dem von der halben Million übrig bleibenden kleinen Reste von stark 220,000 Thlrn. geschehen soll, erfahren wir nicht. Sollen dieselben Verloosungskosten, Gründer-Tantiéme ꝛc. vorstellen, sollen sie auch den „Massenverwaltern" übergeben werden, oder soll der neue „Creditverein" sie erhalten? Letzteres wohl nicht, denn ihm wird nur ein Grundstock von 100,000 Thlr. zugesprochen. Nun weiter: die 300,000 Thlr. Loose sollen durch die deutschen Creditvereine vertrieben werden. Lieber „Einsender"! Schlage das doch einmal dem Vater Schulze-Delitzsch vor. Es könnte sehr leicht eine ähnliche Antwort kommen wie diejenige, die dem „Comité" auf seinen Hülfeschrei geworden ist.

Ist dann Alles soweit gut gerathen, wie es der „Vorschlag" darstellt, ist von den Mitgliedern die halbe Million beschafft, sind von den Genossenschaften die Loose vertrieben, so ist der erfindungsreiche Odysseus des „D. A." noch lange nicht fertig.

„Immer mehr Geld!"

Deshalb geht der „Vorschlag" weiter dahin: „Es werden dann leicht in der Bürgerschaft weitere 200,000 Thlr. in den Formen der stillen Theilhaberschaft zu beschaffen sein, so daß die Mitglieder für Beschaffung großer Geschäftsantheile nicht angespannt zu werden brauchen. Letzteres ist ein Punkt von großer Wichtigkeit, weil die finanzielle Leistungsfähigkeit der Mitglieder hinlänglich in Anspruch genommen ist durch die gezeichneten Summen für den alten Verein." Es fehlt dann zum Schlusse nur noch, daß man Ihn an die Spitze des Unternehmens stellt.

Vermischtes.

* Den Stuttgarter Bundesschützen im höchsten Stadium schildert die „Deutsche Eisenbahnztg." also:

Wie ist mir doch so duselig,
So grünebergerfuselig,
So bruderküssegeberlig,
So deutschlandsgau'nhochleberlich,
So rinderbratenschmeckerlich,
So fleischpastetenleckerlich,
So blutzumkopfeschießerlich,
So sauresgerngenießerlich,
So garnichtbüchsenkracherlich,
So eisumschlägemacherlich,
So dusterlich und dämmerlich, —
Mit einem Wort: ganz jämmerlich!

* Die Vegetarianer, deren oberster Grundsatz ist: „Du sollst kein Fleisch essen", haben vor einigen Tagen in München einen großen Congreß abgehalten, bei welcher Gelegenheit ein Herr Henschke den schlauen Antrag stellte, daß, da die Vegetarianer Feinde alles Blutvergießens und also auch des Krieges seien, sie niemals und nirgends mehr an einem Kriege theilnehmen sollten, und daher zu diesem Behuf um Befreiung vom Militärdienst petitioniren sollten. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt.

* Papiergeld. Ueber das Papiergeld, welches in nächster Zeit außer Cours gesetzt und werthlos wird, ist man im gewöhnlichen Verkehr ziemlich unsicher geworden. Wir geben deshalb nach der „B.- u. H.-Ztg." folgende Zusammenstellung derjenigen Kassenscheine, welche bereits eingezogen oder in nächster Zeit zur Einlösung gelangen und werthlos werden. Bereits außer Cours gesetzt sind folgende: Anhalt-Bernburger, Anhalt-Köthener, Anhalt-Köthen-Bernburger Staatskassen- und Eisenbahnscheine, sämmtliche Emissionen; Anhalt-Dessau-Kassenscheine 1, 5 Thlr. (1. August 1849), 10 Thlr. (1. October 1855); Anhalt-Dessauische Landesbank 1, 5 Thlr. (2. Jan. 47); Bautzener Landständische Bank 5 Thlr. (15. Novbr. 50); Braunschweigische Bank- und Darlehnsbankscheine vom 7. März 42; Braunschweigische Bank 10 Thlr. Gold (1. Juni 56) auf gelbem Papier; Breslauer Stadtbanknoten vom 10. Juni 48; Bremer Banknoten auf Gold-Thaler lautend vom 1. Octbr. 56, 1. Decbr. 63; S.-Koburg-Kassenscheine zu 1 Thlr. vom 22. Jan. 49; Danziger Privatbanknoten zu 100 Thlr. vom 1. Juli 57, 1. Juli 67 und 1. Mai 71; Gotha-Kassenscheine 1, 5 Thlr. (30. Sept. 47); Großh. Sächsische (Weimar) Kassenanw. 1, 5 Thlr. (27. August 47 und 20. April 59); Königsberger Privatbank in Liquidation, Noten vom Jahre 1857 und 1866; Kurhessische Leih- und Commerzbankscheine; Leipziger Bank, alle bis 1. Nov. 51 creirten Noten; Polnische Bank grüne 1 Rubel-, weiß- und rothfarbige 3 Rubelscheine; Provinzial-Actienbank des Großh. Posen, Noten vom 1. Dec. 57; Reuß ä. L. Kassenscheine 1 Thlr. (15. Mai 58); Reuß j. L. Kassenanw. 1 Thlr. (27. März 49); Rostocker Bank-Noten vom 1. Juli 50; Sächsische, K., Kassenbillets von 1840, 43, 46, 48 und 1855; Schwarzburg-Rudolstadt Kassenscheine von 48; Schwarzburg-Sondershausen Kassenscheine von 54, 55 und 59; Weimarer Banknoten à 10 Thlr. In nächster Zeit verfallen: **1875** September 1. Preuß. Banknoten à 25 Thlr. (bis 31. Dec. 1875 noch bei der Königl. preuß. Hauptbank einlösbar); Dec. 1. Oberlausitzer communalständische Thaler-Banknoten; Dec. 31. Anhalt-Dessauer Landesbanknoten in Thaler-Währ.; Bremer Banknoten à 10 Thlr. u. 20 M.; Darmstädter südd. Banknoten in Gulden- und Thaler-Währung; Hannoversche Banknoten à 10, 20, 50 und 100 Thlr.; Kurhessische Kassenscheine à 1, 5 und 20 Thlr.; Leipziger Kassenvereinsscheine in Thaler-Währung; Leipziger Banknoten in Thaler-Währung; Lübecker (Commerz-) Banknoten in Thaler-Währung; Mecklenburg-Strelitzer Rentei-Kassenscheine in Thaler-Währung; Meininger Staatskassenscheine in Thaler-Währ.; Oldenburger (Landes-) Banknoten in Thlr.-Währ.; Preußische Darlehns-Kassenscheine à 1, 5 und 10 Thlr.; Preußische Banknoten à 50 Thlr.; Reuß (jüngere und ältere Linie) Ein-Thalerscheine; Sächsische (Dresdener) Banknoten in Thaler-Währung; Sächsische Kassenbillets von 1867; Schwarzburg-Rudolstädter Kassenscheine in Thlr.-Währ.; Süddeutsche (Darmstädter) Banknoten in Gulden- und Thlr.-Währ.; Weimarer Banknoten à 20, 50, 100 Thlr. **1876**, März 31. Anhalt-Dessauer Thalerscheine; Juni 30. Altenburger Thalerscheine; Braunschweiger Banknoten à 10 Thlr.; Bückeburger (niedersächsische) Banknoten in Thlr.-Währ.; Mitteldeutsche (Meininger) Creditbanknoten à 10 Thlr.; Thüringer Banknoten in Thlr.-Währ.; Weimarer Kassenanweisungen à 1 und 5 Thlr.; Juli 1. Schwarzburg-Sondershausener in Thlr.-Währ.; Braunschweiger Kassenscheine à 1 und 10 Thlr. von 1858. Anmerkung. Chemnitzer Stadtbank-Creditscheine 1 Thlr. 1. Em. grüne (48) und 2. Em. graue (ohne Datum) do. vom 10. August 67, verfallen 30. Juli 74, werden noch bis auf Weiteres eingelöst.

Anzeigen.

Geschäfts-Eröffnung

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich

Nr. 3, Thalstrasse Nr, 3

eine Metzgerei

und wird es mein Bestreben sein, durch gute Fleischwaaren, sowie prompte und reelle Bedienung, das Wohlwollen meiner geehrten Kunden zu erwerben. Hochachtungsvoll

Benj. Schmitz.

Düsseldorf, den 7. September 1875.

Durch die Geburt eines prächtigen Söhnchens wurden hocherfreut
Otto Rings u. Frau,
480 geb. Lenchen Haack.
Düsseldorf, den 7. Sept. 1875.

†
Todes-Anzeige.

Wohlvorbereitet durch den häufigen Empfang der hl. Sakramente, verschied gestern Morgen um 5 Uhr unsere geliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter

Maria Gertr. Boesch

geb. Bodenstaff

in dem hohen Alter von 82 Jahren sanft und gottselig im Herrn.

Um stille Theilnahme bittet
Die trauernde Familie
Ferd. Ortmann und Frau.

— —

Zu der am Freitag den 10. d. M., Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause Mittelstr. Nr. 1 stattfindenden Beerdigung und am Samstag Morgen 9 Uhr die Seelenmesse in der Maxpfarre ladet ergebenst Verwandte, Freunde und Bekannte ein.

Danksagung.

Allen Bekannten und Freunden, die an dem Begräbniß meines seligen Mannes

Christoph Nevian

Theil genommen, statten wir unsern innigsten Dank ab.
Die Hinterbliebenen.

Retoursendung.

Zurückgekommen: Eine Post-Anweisung über 7 M. 75 Pf. an den Hotelier A. Jansen in Rolandseck, eingeliefert am 28. August d. J., welche bei der hiesigen Post in Empfang genommen werden kann.
Düsseldorf, den 6. Sept. 1875.
Kaiserliches Post-Amt
Bingel.

Retoursendung.

Zurückgekommen: Eine Post-Anweisung über 3 Mark an den Kassirer des Central-Vereins deutscher Hutmacher, eingeliefert am 24. Aug. d. J., welche bei der hiesigen Post in Empfang genommen werden kann.
Düsseldorf, den 6. Sept. 1875.
Kaiserliches Post-Amt
Bingel.

Dünger-Verkauf zu Golz.

Am Samstag den 11. Sept. c., Nachmittags 4 Uhr,
läßt der Gärtner und Wirth Joh Stübben zu Golzheim, in seinem Lokale daselbst
mehrere Haufen Pferdedünger
auf seinem Hofe lagernd, auf ausgedehnten Credit gegen Bürgschaft versteigern.
Düsseldorf, den 8. Sept. 1875.
481 Der Gerichtsvollzieher
Hamacher.

Am Donnerstag den 9. Septbr. 1875 Morgens 11 Uhr sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf 13 große Milchkannen und 1 Parthie Herrenkleidungsstücke gegen Baarzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher:
Kleber.

St. Seb. Schützen-Verein Oberbilk.

Diejenigen Lieferanten, welche noch Forderungen an den diesjährigen Vorstand haben, mögen sich bis zum 24. ds. beim Schriftführer Carl Linder, Cölnerstraße 181 melden. Spätere Rechnungen werden nicht angenommen.
446 **Der Vorstand.**

Ein kräftiger
Knabe
von 14—16 Jahren auf sofort gesucht von **W. Loewe,**
461 Hohestr. 16.

Ein zuverlässiger
Krautkocher
nebst Gehülfe wird zum baldigen Eintritt gesucht **Ph. Rünning,**
Neuenhof bei Düsseldorf. 298

Ein Knabe ordentlicher Eltern, welcher das Metzgergeschäft erlernen will, gesucht Kurzestraße, Georg Eitel. 358

Erfahrene
Möbelschreiner
gesucht Breitestraße 11.

Ein Fuhrmann, welcher gleich eintreten kann, gesucht, von
P. J. Maassen, Loretiostr. 19

Nähmädchen gesucht auf dauernde Beschäftigung Ratingerstr. 23.

Ein braves Mädchen,
welches waschen und bügeln kann, gegen guten Lohn für eine Herrschaft auf dem Lande gesucht.
Zu erfragen Herzogstr. 9.

Ein Mädchen zu zwei Kindern gesucht Duisburgerstraße 119. 456

Gesucht: ein braver starker Knabe von 16—18 Jahren für Destillationsgeschäft. Freie Station und Salair. Näh. Auskunft bei Herrn Mich. Krämer in Derendorf. 460

St. Anna-Stift
Ritterstraße 20.

Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98
Ein hübsches Zimmer an eine stille Person zu vermiethen Casernenstraße Nr 39. 299

Ein anständiges katholisches Mädchen vom Lande sucht Stelle als Lehrmädchen in einem Colonialwaaren-Geschäft. Näheres
473 Bergerstr. 27.

Ein ordentliches reinliches Mädchen, das nähen kann, wird in einer kleinen Haushaltung gesucht
469 Mittelstr. 8

Ein Zimmer an eine einzelne Person zu vermiethen.
474 Volkerstr. 13.

Ein Flügel zu vermiethen.
475 Volkerstr. 13.

3 Zimmer zu vermiethen Volkerstr. 38. Näheres
466 Bastionstr. 9. 2. Et.

Warnung!

Einen Jeden und auch die Familie — mache ich, meine Erklärung v. 6. d. wiederholend, hiermit aufmerksam, meiner Frau, g. Maria Bohne nicht zu borgen noch zu leihen, indem ich von heute an nichts mehr anerkenne.
J. Mönchhoven,
376 Neußerstr. 85.

Nach einem mehrjährigen Aufenthalte in Amerika in meine Vaterstadt Düsseldorf zurückgekehrt, erlaube mir Freunden und Gönnern als

Bildhauer

mich bestens zu empfehlen.

381 **A. Mildenberger,**
Hohestraße Nr. 37.

Unglaublich aber wahr!

Hierdurch bringe meine bekannten guten **Chrystall-Brillen** für jedes Auge passend, zu 15 Sgr. in empfehlende Erinnerung, sowie sämmtliche **optische** Waaren zu äußerst billigen Preisen.

A. Meyer,
542 Wallstraße Nr. 13.

Café
C. Leussing
Rathskeller,
Marktplatz
I. Etage.

Eröffnet am 1. Sept. cr. ausgezeichnetes Buffet für die Zwischenacte des Stadt-Theaters.

Dortmunder Bier. 175

25,000 Mark

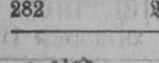
Hauptgewinn der Kölner

Flora-Lotterie

und fernere **2377 Gewinne** im Werthe von 135,000 Mark, kommen schon am 27. d. M. zur Auslosung.

Loose à 1 Thaler noch zu haben bei

282 **Jos. Rings,** Bergerstr. 21.



Bienenwaben werden zum höchsten Preise angekauft

L. Abraham,

Zu verkaufen

oder zu vermiethen. Das neue Haus, Fischerstr. 25, enthaltend Unterhaus und 2 Etagen, jede 6 Zimmer nebst 1 Mansarde, Keller, gemeinschaftliche Waschküche, Garten und Bleiche, Gas- und Wasserleitung. Näh. Ratingerstr. 26, Bolkerstraße 37. 283

Eine Villa,



eine Stunde von Düsseldorf gelegen, in angenehmer Gegend an einer Eisenbahnstation, vor 6 Jahren neu erbaut, enthaltend 13 schöne elegante Räume, Badezimmer, Stallung, Remise und ca. 5/4 Morgen Garten, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen durch

S. Simons,
300 Hohestr. 51.

Kaiserswertherstraße 30 sind **schöne Wohnungen** zu vermiethen und ein Lager, besonders sehr gut geeignet zu einem **Kohlengeschäft.** 375

„Ein Backofen"

Friedrichstraße 13 zu verkaufen.

Zu verkaufen:

Haus, Münsterstraße Nr. 18, enthaltend 14 Zimmer, 3 Speicherzimmer, Hofraum, Bleiche und Wasserleitung. Zu erfragen Nordstraße 1. 532

Ein wenig gebrauchtes Ibach'sches Pianino wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.

991 Näh. in der Exp. d. Bl.

A. Hambloch

empfiehlt sich im Stimmen und Repariren der Klaviere, Harmoniums und Orgel 311

Thalstrasse 4.

Warnung!

Meiner Frau geb. Bertha Nettenbeck auf meinen Namen etwas zu borgen oder zu leihen verwarne ich hiermit Jeden, indem ich für nichts hafte.

402 Heinr. Zingraf.

Probate Hühneraugenpflaster zu haben bei

312 J. J. Schoras.

Licitation.

Auf Anstehen der Frau Wittwe Johann Stübben soll **am Dienstag den 14. Sept. d. J. Nachmittags 3 Uhr** in dem Locale des Wirthes Herrn Joseph Pfeiler hier an der Cölnerstraße zum Verkaufe ausgestellt werden:

das an der Ecke der Cölnerstraße und Erkratherstraße belegene Bauterrain in 4 Parzellen.

Die Bedingungen und Karte liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. 447

Düsseldorf, den 6. September 1875.

Der Königliche Notar
Justizrath Euler.

Wallfahrts-Anzeige.

Die Prozession von Angermund wird am Samstag den 18. dieses Monats unter der Leitung des Herrn Pfarrers Holl nach Kevelaer ziehen, und von Crefeld aus die rheinische Eisenbahn benutzen. Morgens um 1/2 fünf Uhr ist die Pilgermesse, 1/4 nach fünf Uhr ist sakramentalischer Segen und Auszug aus der hiesigen Pfarrkirche

Da wir 8 Tage vorher die Zahl der Pilger bei der Direktion angeben müssen, so ist es nothwendig für jeden Theilnehmer, bis höchstens Freitag sich beim Küster in Angermund oder beim Brudermeister Kirschbaum in Rahm zu melden, welche auch den Fahrpreis der Retourbillets mit 22 1/2 Sgr. in Empfang nehmen.

Angermund, den 7. September 1875.

Die Brudermeister.

Gymnasium zu Düsseldorf.

Anmeldung von Schülern, welche für das bevorstehende Wintersemester in das **hiesige Gymnasium** oder dessen Vorschule eintreten sollen, erbitte ich mir auf Samstag den 18. September in den Vormittagsstunden 8 — 10 Uhr. Es bedarf dazu der Impfscheine, bei Schülern, die in diesem Jahre das zwölfte Lebensjahr vollenden auch des Nachweises der Revaccination.

Düsseldorf, den 31. August 1875.

Dr. Kiesel, Gymnasialdirector.

Von Paris empfing ich heute eine prachtvolle Collection neuer Stereoscops, Aufnahmen, Augenblicksbilder, Pariser Straßen, Intericurs, Pariser Kirchen, Aufnahmen von Versailles und Trianon, Ansichten von Toulouse nach der Ueberschwemmung, Ansichten von Lourdes, Innen- und Außen-Ansichten der Grotte und Gnadenkirche. Ich verkaufe diese Sachen billigst

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung
in der
Schadowstraße 29.
Noch kurze Zeit täglich geöffnet.

Destillation u. Liqueur-Fabrik

von

Bern. Koch & Co.,

Düsseldorf, Derendorferstraße Nr. 95

Specialitäten: Magen-Bitter, Alter Schwede, Deutscher Hermann-Bitter, Boonekamp, Hamburger Tropfen etc. etc.

Lager ächter reingehaltener COGNAC'S Champagne, Arac Batavia, Rum Jamaica etc. etc. etc.

Specialitäten verschiedener vorzüglicher Rum-, Arrac- und Bordeaux-**Punsche.**

NB. Da die Vorzüglichkeit und große Nachfrage unseres Fabrikats, genannt

„Deutscher Hermann-Bitter"

bereits Nachahmungen hervorgerufen, so bitten wir unsere verehrten Gönner auf unsere Firma und Unterschrift zu achten; ebenso besitzt jede Flasche Etiquette und Kapsel, welche mit unserer Schutzmarke versehen ist; selbige ist gesetzlich deponirt.

Kleiderstoffe

in Resten von 3 bis 10 Metern, in großer Auswahl, werden zu jeden annehmbaren Preisen abgegeben. **A. Raphael,** Grabenstraße 26.

Zur gefälligen Beachtung!



Corset-Fabrik
Geschw. Wolf,

befindet sich jetzt **nur**

Bazarstraße Nr. 5,

neue Strasse am Breidenbacher Hof.

Alle Sorten Corsets in **größter Auswahl** zu **Fabrikpreisen,** z. B.:
Grau Drill-Corsets zu **6 Sgr.**
Bessere in allen Farben zu 10, 15, 20, 25 Sgr., 1—2 Thlr.
Die prachtvollsten **Satin-Corsets** von 20 Sgr. bis 4 Thlr.
Seidene Corsets in allen Farben.
Extra weite, sehr **bequeme** Corsets für **starke Damen.**
Corsets für **Frauen** mit **Gummizügen,** dieselben sind auch vorzüglich für **Magenleidende.**
Gradhalter für Damen und Kinder.
Corsets für **Verwachsene** werden nach dem Körper angefertigt.
Corsets nach **Maaß** schnell und unter **Garantie.**

Der vieljährige Betrieb unseres Geschäfts und die dadurch bedingte Erfahrung setzt uns in den Stand jeder Dame das für ihre Figur geeignete Corset vorzuschlagen.

Tournures, eigener Fabrik, von 9 Sgr. an.
Moirée-Schürzen von 9 Sgr. an, elegante seidene und leinene.

NB. Auf Wunsch können die Corsets in einem Extra-Cabinet vorher anprobirt werden.

Geschw. Wolf, Corsetfabrik,
Düsseldorf, **Bazarstraße 5,** neue Straße am Breidenb. Hof,
316 **Elberfeld: Kipdorf 56.**

St. Rochus
Männer-Gesang-Verein.



„Zur Feier der Derendorfer Kirmes"
Sonntag d. 12. Sept., Abends 8 Uhr,

Gesellschafts-Ball



in dem neu renovirten Saale des Herrn Paul Firmenich **(Luftballon).**

Karten à 5 Sgr. sind zu haben bei Herrn J. Wolf, Hundsrücken; im Vereinslokal bei Herrn J. Lichtschlag, Pempelfort, im Balllokal bei Herrn Firmenich.

Der Vorstand.

Neu eröffnet.

„Zum Rheinischen Hof"

—Feines Bier- und Wein-Restaurant.—

37 Wehrhahn 37.

Ecke der Heinestrasse,

von

Jacob Heidelmann.

Vorzügliches Bier,

reingehalt. Weine, ausgezeichn. Küche,

328 **Französisches Billard.**

Noch kurze Zeit!

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

Schadowstraße 29. Parterre.

Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 80 Pf. 6 Billets 3 M. Abonnement 5 M. Catalog 25 Pf. Stereoscopen-Verkauf. Auswahl 100,000 Stück. Preislisten gratis. **Neu aufgestellt:** Ueberschwemmung in Toulouse. 982

Empfehle mich im Kälken, Cementiren, Theeren der Asphaltdächer 2c. und sonstigen Reparaturen unter guter und prompter Bedienung.

Wilhelm Müller,
Karlsplatz 7, 2. Etage. 470

Verein
zur
Beschaffung billiger Lebensmittel eingetr. Gen. zu Düsseldorf.
29 Klosterstraße 29.
Nr. 500 Gr.

Prima Rindfleisch	von 60—70	Rpfg.
„ Schweinefleisch	60, 75	„
„ Leberwurst	40 u. 75	„
„ Blutwurst	40 u. 75	„
„ Schwademagen	80	„
„ Bratwurst	75	„
„ Knackwurst p. St.	15	„
„ Mettwurst	75	„
„ Schmalz	80	„
„ Kalbfleisch	60—70	„
„ Hammelfleisch	60—70	„

1445 **Der Vorstand.**



Fundländer.
Ein schöner schwarzer, (ohne anderes Zeichen) Hund (Fundländer Race) 8 M. alt, 9 Hand hoch, steht billig zu kaufen.
Kaiserswerth, vis-à-vis Kamperhof
Th. Schmitz.



Canarienvögel.
Eine Anzahl vorzüglicher Harzer Sänger sind zu verkaufen.
Näh. Cölnerstr. 25, 1. Et. 462

Zahnhalsbänder für zahnende Kinder, von Gebrüder Gehrig, nur allein echt zu haben à 10 Sgr. bei **J. J. Schoras.**

Ein kräftiger
Ponny
mit Geschirr zu verkaufen Kreuzstraße 14. 451

Geschnittenes
Nußbaumholz,
2 Fuß Durchmesser, auf Dyckhof in Büderich bei Neuß. 455

---

200 Schinken

erhielt heute in ganz trockener, gesunder Waare, in bekannt feiner Qualität und empfiehlt nach heutigem Gewicht per Pfd. zu 9 1/2 Sgr.

Jos. Karp,
465 Stadtbrückchen Nr. 3

Sehr feine
Frankenthaler Kartoffeln
sowie nur ächtes Mainzer Sauerkraut per Pfd. sowie per Faß zu haben bei

Chr. Unkelbach,
472 Flingerstr.

Fr. Antw. Muscheln
empfiehlt J. Hüsgen,
Marktstraße 6,
am Gemüsemarkt. 476

Tägl. frische Muscheln.
J. Wilden,
Bolkerstraße Nr. 50.

Frischer Rhein-Salm
u täglich frische Muscheln per 100 Stück 3 Sgr., bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt

Jos. Hendrichs,
387 Burgplatz.

Täglich frische Muscheln, Restauration Carl Beckmann, Carlsplatz.

Wohnung.

Ein Herr sucht zum 1. October 2—3 unmöblirte Zimmer, Parterre oder 1. Etage. Franco-Offerten sub Z. 100 besorgt die Exped. 471

Zu vermiethen

Unterhaus, erste und zweite Etage. 177 Kaiserswertherstraße 7 u. 9.

Erste Etage Sternstr. 50

6 Räume, Mansarde, Gas, Wasserleitung u. Waschküche bis 1. Oct. ganz oder getheilt zu vermiethen.

Zimmer zu vermiethen.
444 Mühlenstr. 30.

Zu vermiethen:

Wohnung mit Werkstätte. Ein Lager- oder Kohlenplatz, 40' Front, 104' Tiefe, zu erfahren in der Expedition. 463

Unterhaus, 5 Räume, Gas- und Wasserleitung, Bleiche 2c. p. 1. Nov. an stille Familie zu vermieth. Näh. Oststraße 79, 2. Et. 454

Wohnung mit Werkstatt zu vermiethen Ratingerstraße 18. 459

Möblirte Zimmer mit und ohne Beköstigung Louisenstr. 32.

Zweite Etage

5 Räume, 2 Mansarden, Waschküche, Bleiche, Garten per 1. Oct. zu vermiethen. Hohestr. 37. 482

A. Raphael, Graveur,
Grabenstr. 26,
empfiehlt selbstfarbende Firma- und Girostempel von 3'/, Thlr. an, Datumstempel, Stempelpressen, Amtssiegel und Stempel, Schablone etc.

Oberbilker
Landwehr-Verein.

Sonntag den 12. d. M., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Einzahl. der monatl. Beiträge.
2. Neuwahl für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder.

Wichtigkeit der Tagesordnung halber wird gebeten, vollzählig zu erscheinen. 442

Der Vorstand.

Eller.

Zur Feier einer **israelitischen Hochzeit** heute Mittwoch

BALL.

Freundlichst ladet ein
464 Richarz.

Stadttheater in Düsseldorf

unter Direction von C. Scherbarth.

Mittwoch den 8. September. Mit aufgehobenem Abonn. **Erste Gastvorstellung des Königl. Bayr. Kammersängers Herrn Franz Nachbaur. Der Postillon von Lonjumeau.** Komische Oper in 3 Acten nach dem Französischen des Scribe. Musik von Halevy. (Chapelou — Herr Franz Nachbaur.) Anfang 7 Uhr. **Hohe Preise.** Kronloge 6 Mark. — 1. Rang und Sperrsitz 4 Mark 50 Pfennige. — Parterreloge 3 Mark 50 Pfennige. Parterre 2 Mark. — Galerie 1 Mark.

Donnerstag den 9. Sept. 7. Abon. Vorstell. **Minna von Barnhelm** oder **das Soldatenglück.** Lustspiel in 5 Acten von Gotthold Ephraim Lessing. **Kleine Preise.**

Freitag den 10. September. Mit aufgehobenem Abonnement. Zweite Gastvorstellung des Königl. Bayr. Kammersängers Herrn **Franz Nachbaur. Die Hugenotten** (Raoul Herr Franz Nachbaur.) Im 3. Act: Zigeunertanz, getanzt von den Damen Dora Weykopf, Striegel, Grube, d'Arnatz und Rensky. **Hohe Preise.**

Thalia-Theater in Düsseldorf

Unter Direction von G. A. Kleinecke.

Mittwoch den 8. September 1875. **Müller und Miller,** Lustspiel in 2 Acten von A. Elz. **Ballet. Bummelfritze.** Soloscene mit Gesang von Jacobson u. Wilken. **Hochzeit bei Laternenschein.** Operette in 1 Act von Jacques Offenbach. **Ballet.** Cassenöffnung 7 1/4 Uhr. Anfang 7 3/4 Uhr.

Die Direction.

Bergisch-Märkische Bank.

Düsseldorf den 8. Sept. 1875.

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M.	Pf.	Geld. M.	Pf.
Amsterdam	k.S.	170	15	169	50
	2M.	—		168	60
Augsburg	k.S.	—		—	
	2M.	—		—	
		—		—	
	M.	—		—	
		—		—	
		—		—	
London	k.S.	20	42	20	32
	M.	—		20	25
Antwerpen		81	20	80	80
Brüssel		—		80	15
		—		—	
Paris	k.S.	81	20	80	80
	2M.	—		—	
	2M.	—		—	
	k.S.	—		—	
Newyork Gold	k.S.	4	25	—	
„ Pap.	k.S.	3	80	—	

Disconto auf preuß. Bankplätze 5%

Geld-Course.	Geld.	Briefe.
Dr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 20
Fünffrancs	—	4 —
Brab. Kronen	—	—
Engl. Souvereign	—	20 30
Amerik Couponsin	—	—
Newyork in Gold.	—	13

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche 8. Sept.

	Mark
Weizen 1. Qualität,	22 —
2. „	20 50
„	— —
Roggen 1. „	16 50
2. „	14 50
Gerste	15 50
Sommergerste	— —
Buchweizen	— —
Hafer	15 80
Rübsamen 100 Kil.	— —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	5 —
Heu 100 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	5 30
Rüböl per 100 Kil.	67 —
do. Faßweise	— —
Preßkuchen per 100 Kil.	17 50
Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000 Kleien à 50 Kil. 5 M. — Pfg. Vorschuß 31 Mark. 50	

Zufuhr 190 Sack.